Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hans Varnhorst: Droom is'n Drog

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Droom is'n Drog

Von Hans Varnhorst

Strüwicks Berndken kömen se dat ejerste Maol taumeute. Bi nachtslapen Tied, as de halve Maon as so'n blänkerig Säft aover den Rönnebecker Barg hüng, waßden se as twee hollögde Schemen ut den Daok rut. De haogern Köppe nickden driftig up un daol. Plietsk bleeben se vör üm staohn'n un rögden sik nien Spier.
Berndken verfeerde sik unbannig, un de Gräsigen güngen üm dör.

Ut den lichten Jagdwaogen köm Wellbrocks Harm hoch, wörd baoben üm grötter as so'n aovergroten, spökerigen Klabauter in dat fluckerige Lecht.
Harm brummelde een poor Wörde vör sik daol, un glieks güng de Fohrt ok wieter . . .

Nüms wüß, wor de beiden faohlen Peere herkömen.

Man dat wüssen se al, Harm wörn olen Peerkerl, een Narrn van'n Peerkerl. Dat seet üm van siene Vöröllern in'e Knaoken.

In'n Sleekamp, bi dat düstere Oge van den mudderigen Kolk, har fräuher altied een Tucht Peere in'e Fräuhjohrs- un Sommerstied den Wiskegrund trummelt, dat de Kluten stöben. As flutterige Däuker harn de Mähnen in'n Wind weifelt. Up'n Brackkampe harn johrut, johrin de Föhnkes van den güllen Haowern in'n Sünnschien swenkelt. Al för de Peere!

Den ännern Dag stünden de Burns up Wellbrocks Hoff vör den groten Meßfaolt, taxeerden, tuckschullerden, nickköppden, reeben sik de Han'n, lachden un schüddelden sik.
Jejao, dat wör'n Gespann!
De Upperhand wör'n Idee manser as de Vannerhand. Dat Handpeerd wör woll'n bäten kroß un stuur in'e Oort. Man dat möß'm gellen laoten, kien Spierken Fett tau väl. De Vörderhand un Achterhand prick un slank, slack un lose in'e Fesseln. Fiene Muskeln löpen an de Flanken daol.

De beiden, üm de dat güng, stünden stief un still. Se wüssen nich, wat de Lüe wullen. De Ohrn spälden, lää'n sik flack an'n Kopp, riskeden sik piel up, swüngen neewinnig weer nao vörn un lää'n sik weer daol. In de Ogen glörden Funken, blitzerige Funken. Af un tau schüddelde een van de beiden den Kopp, un de Mähnen güngen an de Krupen hoch as Waoterwellen. Dat Handpeerd lichde de lünke Achterhand un bleev mit inknickden Hauf an'e Grund.
„Obacht!" röp Harm lut, nich tau drieste! Gaoht dor nich tau dichte ran! Dor is nien Verlaot up, se kennt jau nich, un so'n Peerd, — — man weet't nich — —! So batts hest een'n vör'n Brägen. Dann kann di Hörn un Seehn vergaohn, un kien Dokter un Pastor kann di mehr helpen!"

„Dunnerlitken!" segg Krüsels Gerd, „dat sünd'n poor Kribbelköppe, dat süht'm woll."

„De kannst kien Ribben in'n Liewe telln, de sünd so fien as Holland!" mennde Barge Bur sien Fränzken.

„Wenn de lostüert, laot mi'n Stoot an'e Kante gaohn'n", segg Strucks Gust.
„Nä, Wellbrocks Bur, dat is doch narrschen Kraom!" röp Remmers Janwilm,

Landesbibliothek Oldenburg

„de Tied för Peere is vörbi, un nu köfst du di so'n Gespann! — — Staotske Peere, dat mott'm seggn. So'n Poor heff siet Menskentien nich mehr unner Wellbrocks Hillen trampelt. Man üm alls in'e Welt, Harm, wat wullt du dormit?! De Trecker is vandaoge de Baos! Steiht he in'n Stall, frett he nich, geiht he up'n Acker, kann he drocker, wenn he Gas krigg. Brukst nich nögen!"
„Frett nich, frett nich? Un de Tinsen un de Sprit? — — Man dat is dat al nich", — — un stief un stuur kick he an Remmers Bur vörbi, aover dat grote Flach achter den Hoff, „Janwilm, wat hest du för'n Gemäut! Sün'wi noch Burns? Schall ok noch dat leste Peerd starben!? Schall dor nien Jung mehr achter'n Peersteert fleiten?! Schall dor nien Bur mehr mit sien Peerd snacken!? Peer sünd lebännig as du un ik! Läben daut se, läben as du un ik! Wat denkst du, worför heff'k mi de köft?! Ik bruk kien Käklers un Mäklers! För mi alleen sünd de, för mi alleen! Un wenn't för prütt is! Nu weeßt, Remmers Bur!"

De Snackeree in'n Dörpe güng 'n heele Tied aover Wellbrocks Bur sien staotske Gespann. Un dat geev Ogen, de dr lüchden, wenn he mit sien Kaläsche dör't Dörp flög. Dat dumpe Rullen un Rummeln wör Musik, den Takt kloppden de beiden Faohlen mit ehr lütken driftigen Haufe. Dat seeg ut, as kloppden se blot mit de Fäute an'e Grund, dat se de Taukiekers 'n Gefallen daun kunnen.

Up een Dag in'e Fräuhjohrstied rullde de Waogen de Straoten hendaol dör den Esk. De greunen Hälmkes bäwerden in'n Sünnschien, un Vögels hüngen baoben in'e klore Luft. Gün achtern vör den Dannenkamp wör Strucks Gust an't Kunstdüngerstreen. Griese lütke Wulken stünden een Stoot aover de Saot un tründelden dann an'e Grund daol.

Harm leeg breet un taufrä up den weeken Sitz van siene Kaläsche un löt Jüffer un Jennken hendaolgaohn. Dat har'n Oort! De beiden swickerden tiedköttig vörut un wiesden, dat dat nien Last wör. Se swävden as lichte Vögels.

Harm güngen väle Gedanken dör'n Kopp van Seien un Meihen, van Mensken un Peere, un wat he belävt har in sien Läben.

Up maol schööt he in'e Höchte, as he van'e Siet dat Rammeln un Snötern van'n Trecker hörde. He keek up'e Siete.

Dor — — —! Dat is doch — — —!

Jüst akkraot schööv sik Janwilm mit sien Stinkkorn an üm vörbi, un so'n Sträke van'n stinkigen Qualm steeg üm in de Näsen.

Dann wör he meist vörbi.

Janwilm keek scheef üm, nickköppde üm tau un gnifflachde.

So wat!

So wat schall'm sik bejen laoten?! Dat wör ja'n Düwelslachen, mennde de Bur.

De Blitz slög bi üm in!

He riskede sik tau siene vulle Höchte, geev Jüffer un Jennken de Line free un greep so nao de Swäpen, de lichtfarig an den Schämel bümmelde.
Dat wör'n Signaol för de Faohlen! Se güngen nich, se sprüngen in de Sälen, un dat Leertüg blänkerde un danzde up de Peernackens. Bi dat Knätern un Knallen, wat de Fohrtüge möken, sprüng dat Swengel hen un trügge.

Landesbibliothek Oldenburg

Jüffer un Jennken wüssen, wor't üm güng. Möken sik lang, as wullen se sik an de Grund leggn. De Waogen schaukelde as'n Bottervaogel in'n Sünnschien. Dat güng üm Läben un Dod.

Een Ogenslag leegen de beiden Fohrtüge kägenänner, un Harm un Janwilm keeken sik in de Ogen. De Gesichter glörden van dat grote Beläben.

Harm stünd breetbennig up'n Waogen, un mit siene deepe Stemm snackde he wisseweg mit Jüffer un Jennken.

Up maol schööt ut den Utpuff van den Trecker een Knall, as wenn een de Flinten afdrückde.

Jennken verschrök sik, slög mit den Balg kägen dat Handpeerd, flög trügge un reet de lichte Kaläsche an den Trecker.

In'n Tied van minner as'n Sekunn passejerde dat! Dat geev een Bumsen un Ballern, Holtstücke flögen dör de Luft, de Dießeln bröök, un dör de Luft flögen Holtstücke van den Waogen. De Peere strumpelden in'e Sälen un güngen an'e Grund. De Bur susde in hogen Baogen liek up dat Straotenplaoster.

Un dann wör't up maol still as in'e Karken!

Janwilm har den Trecker an den Straotenrand stüert un löp, löp nao de Peere.

„Mien Gott, dat har'k doch nich wullt, dat har'k nich wullt! Wat'n Mallör, wat'n Mallör!" brummelde he in een Tur vör sik daol.

Nüms wüß naoher, wor de välen Lüe do drocke herkömen. Harn se bi den Wettlop taukäken? Dat geev'n groten Uplop, un jedereen wull helpen un mit anpacken.

Säben Wäken leeg Harm in't Krankenhuus, un dann kröpelde he ok noch herüm. Marie, sien Wief, besöchde üm allümlütken, un dann leeg he meist apartisch in de Küssens.

Un dann up een Dag vertellde se üm dat, de Veehdokter har Jennken dotschaoten, dat har nich änners mehr gaohn'n. Sien Ogen glörden un wörden grötter un grötter, as he dat hörde, he riskede sik van Pöhl up, man he sackde aohn Kraft weer trügge un löt de Ogen taufalln.

„Marie", segg he liese, „is — — is Jüffer — — —?"

„Se is gaut bläben, un du schast seehn — — —"

„Ver — — kopen!" quälde he herut, „ik kann se nich mehr ankieken!"

Dann köm he an een Dag up de Buree trügge, man dat seeg boll so ut, he wör blot de halve Keerl bläben.

In'e Sommertied güng he mit sien Dagstock sinnig nao den Sleekamp. Dor seet he stunnlang unner den hogen Barkenboom up't Glind.

Biller tröken üm dör'n Kopp, Biller!

Vör üm up den Wiskegrund güng de wille Jagd vörbi, Kopp an Kopp, Mähnen an'Mähnen. Dat wörn mehr Peere, as eenmaol up Wellbrocks Hoff lävt harn. Dat lävde, bewägde un rögde sik. De Krupen güngen up un daol, un de Mähnen hüngen as flutterige Däuker in'n Wind.

Vör üm bleihde de Wiske, un een Tucht Spreen löpen dor un hackden iewrig mit de Snaobels in'e Grund, as se altied daon'n harn.

Dör't Holt hen hünskede de Specht, dat seeg ut, as wenn dr Rägen köm.

Landesbibliothek Oldenburg